

Zu Tannhäuser Nr. 9: *Stäter dienst, der ist guot**Überlieferung: Berlin, Mgf 922, Bl. 65<sup>rv</sup> (RSM: rTanh/4/1b)*

I Myr doyt wel der rijche wan,  
 die ich tzv̄ der gv̄eten han.  
 Wan der mosewel verghat  
 zam der fnee, zo lonet mir die reyne.  
 5 alles des mijn hertz geert,  
 des bin ich von yr ghewert.  
 minen wil doet zÿ wol,  
 ghebv̄we ich yr eyn hvys van elfenbeyne.  
 Wa ich wil of eyne ze,  
 10 zo han ich yr vr̄vytfc̄af vnd yr hv̄lde,  
 brenghe ich yr van galile  
 her ane alle sc̄vlde  
 eynen berch, ghev̄ghe ich das,  
 da herodes offe zas,  
 15 heya hey,  
 des weer alles dynfts eyn vergv̄lden.  
 J̄dv̄te

II Langher dyenst, der ift goyt,  
 dey man sc̄v̄nen vrovwen doyt,  
 als ich miner han ghedaen:  
 des moys ich yr den falamander bringhen.  
 5 eynes haet zi mir ontboden,  
 das ich sc̄ich yr aver den roden  
 hyn tzv̄ provinche an das lant  
 tfv̄ n̄verenberch: da mach mir wol ghelinghen,

vnd dey trvwe over rijn,  
 10 doen ich das, zo doet ze, das ich mv̄ete:  
 zelich zy die vrovwe mijn,  
 zi ift gheheyzen gv̄te,  
 sprich ych ya, ze sprichet neyn  
 alzvs helle wer in eyn.  
 15 heya hey  
 ze ift ghewezen tze langhe ws miner hv̄te.

III Miin vrou wilt han dem gral,  
 des da plach her pertzenfal  
 vnd den appel, die parijs  
 gaf d̄vrch minnen venvs der godinne,  
 5 eyn boen steyt tfe j̄udea  
 groys, dem wil zi haven da,  
 vnd van caridol das horen,  
 des da plach dey here coninginne,  
 vnd dem mantel, dem zi droech,  
 10 daer die vrovwen sc̄aef, zo wandelbere,  
 dan noch wil zi haven ghenoech,  
 das mir ift tzv̄ zwere.  
 Nach dem erken yft yr wee,  
 die beslofen haet noe.  
 15 heya hey  
 brechte ich yr die, wye lief ich yr dan were.  
 J̄dv̄te